

Referat: Rationalismus von Sascha F. , Alexander R. , Ramon T. und Kim S.  
Inhaltsverzeichnis

<u>Thema</u>	<u>Seite</u>
Inhaltsverzeichnis	1
Gliederung	2
Konspekt	3
Fallbeispiel	4
Allgemeines Rationalismus	5-6
Leibnitz	7-12
Descartes	13-17
Spinoza	18-22
Wolff	23-26
Vergleich der Philosophen	27
Literaturverzeichnis	28
Bilderverzeichnis	29

## Gliederung

1. Einleitung
  - 1.1 Vorstellung der Gruppe
  - 1.2 Fallstudie
2. Hauptteil
  - 2.1 Rationalismus allgemein
  - 2.2 Vertreter
    - 2.2.1 Gottfried Wilhelm Leibnitz
      - 2.2.1.1 Kurzbiographie mit Bild und Werken
      - 2.2.1.2 philosophische Ansichten zum Rationalismus
      - 2.2.1.3 Ausarbeitung einiger Zitate
    - 2.2.2 Baruch Spinoza
      - 2.2.2.1 Kurzbiographie mit Bild und Werken
      - 2.2.2.2 philosophische Ansichten zum Rationalismus
      - 2.2.2.3 Ausarbeitung einiger Zitate
    - 2.2.3 Rene Descartes
      - 2.2.3.1 Kurzbiographie mit Bild und Werken
      - 2.2.3.2 philosophische Ansichten zum Rationalismus
      - 2.2.3.3 Ausarbeitung einiger Zitate
    - 2.2.4 Christian von Wolff
      - 2.2.4.1 Kurzbiographie mit Bild und Werken
      - 2.2.4.2 Philosophische Ansichten zum Rationalismus
      - 2.2.4.3 Ausarbeitung einiger Zitate
  - 2.3 Gegenüberstellung der Philosophen
3. Schluss
  - 3.1 Fazit

Referat: Rationalismus von Sascha F. , Alexander R. , Ramon T. und Kim S.

Fallbeispiel

Alex und Sascha sind abends auf einer Geburtstagsparty bei Anne eingeladen.

An diesem Abend haben Alex und Sascha einmal mehr zu tief ins Glas geschaut und als die beiden am nächsten Morgen aufwachen, wissen sie nicht mehr was passiert ist, geschweige denn wo sie sich gerade befinden.

Auf einmal kommt ihr Freund Kim herein. Er versucht Sascha und Alex aufzuklären und Ihnen von den Eskapaden des letzten Abends zu erzählen. Die Beiden sind erstaunt und können sich diese Behauptungen nicht vorstellen.

Am nächsten Tag in der Schule treffen Alex und Sascha die Gastgeberin Anne, die in Ihre Klasse geht. Diese erzählt Ihnen auch komische und lustige Geschichten des Abends, jedoch widersprechen diese aber den Aussagen von Kim. Somit wissen Alex und Sascha nicht wem sie glauben sollen.

Langsam kommen bei Sascha wieder Erinnerungen hoch und da Sascha noch eine Erinnerung im Hinterkopf hat und diese mit der Aussage von Anne übereinstimmt, glauben Alex und Sascha Gastgeberin Anne, da diese nüchtern war und die Aussage von ihr mit dem Gedanken von Sascha übereinstimmt.

Somit steht Kim als Lügner dar, aber man ist sich nicht sicher, ob dies beabsichtigt war.

### Rationalismus Allgemein

Der Rationalismus stammt von dem lateinischen Wort „ratio“ ab, was übersetzt soviel heißt wie Vernunft. Es ist eine philosophische Annahme, der zufolge der Verstand vermag, das objektive an der Wirklichkeit zu sehen. Ein Gegenbegriff ist "Empirismus", womit die Auffassung gemeint ist, dass alle Erkenntnis allein auf sinnlicher Wahrnehmung beruhen. Der Rationalismus steht im festen Zusammenhang mit Rene Descartes, da dieser als Begründer des Rationalismus gilt. Weiterhin hat er seine Hauptvertreter in Gottfried Wilhelm Leibniz und dessen Anhängern, wie zum Beispiel Christian von Wolff. Ein Rationalist, sieht nur das was rational ist, das heißt er philosophiert nur darüber, was mit Verstand bedacht werden kann. Der Empirist verlässt sich in der Hinsicht eher auf seine Sinne. Man kann jedoch nicht sagen, dass Rationalisten nie empiristische Gedanken mit einbringen. Auch in Gedanken von Rationalisten kann man manchmal Spuren des Empirismus entdecken. Der Rationalismus ist der direkte Nachfolger der Stochastik, setzte aber neue Kenntnisse. Als Begründer des Rationalismus gilt vor allem René Descartes, der dabei wichtige Anregungen von seinem älteren Freund Marin Mersenne erhielt. Anhand der Geometrie verfasste Descartes seine Aussagen zur Philosophie. So kann man sagen, dass man den Rationalismus nur mit Hilfe seines Verstandes verstehen kann. Descartes behauptete ebenso, dass man die Philosophie nicht anhand der Sinne logisch erschließen kann, sondern nur durch seinen Verstand. Baruch Spinoza und Gottfried Wilhelm Leibniz, entwickelten den cartesianischen Rationalismus weiter, der im genauen Kontrast zum Empirismus stand. Der Rationalismus bezeichnet eine philosophische Strömung, in deren Mittelpunkt die Ausstattung des Menschen mit Vernunft steht und der zufolge der Gebrauch der Vernunft für die Ordnung sowie für das Wahrnehmen und das Erkennen der Wirklichkeit entscheidend ist. Wie Descartes schon sagte: „ Ich denke, also bin ich“ .Dies sprach vollkommen gegen den Empirismus, der eher auf die Sinne des Menschen eingeht. Ebenso bezeichnet der Rationalismus den Prozess der tiefen Durchdringung aller Lebensbereiche zum Beispiel der Privatsphäre, Gesellschaft, Wirtschaft oder Politik mit dem Gedanken der Vernunft und der Vernünftigkeit.

Der Rationalismus steht auch für das Handeln das nur aus einem Zweck entsteht oder aus einem bewussten Handeln. Ebenso handelt der Rationalismus nur aus Vernunft oder aus der Vernünftigkeit etwas bestimmtes zu tun. Der Rationalismus vertrat auch die Ansicht, dass es keine unlösbaren Probleme gibt. Der wissenschaftliche Begriff „ Deduktion“ hängt sehr eng mit dem Rationalismus zusammen.

Referat: Rationalismus von Sascha F. , Alexander R. , Ramon T. und Kim S.

### Rationalismus Allgemein

Zum Ende hin möchte ich noch einmal die wichtigsten Philosophen des Rationalismus nennen

In der Antike:

Parmenides ,Platon

In der Neuzeit:

Descartes, [Spinoza](#), [Leibniz](#) und Wolff

Dagegen waren Gegner des Rationalismus z.B. die Empiristen, wie John Locke oder David Hume und auch die Romantik war ein Verfechter dieser Philosophie.

Ausgearbeitet von Sascha Försterling

**Gottfried Wilhelm Leibnitz**



# Gottfried Wilhelm Leibniz

## Biographie:

Gottfried Wilhelm Leibniz wurde am 1. Juli 1646 in Leipzig geboren. Durch seine Eltern wurde bei Leibniz bereits im Kindesalter das Interesse an juristischen und philosophischen Problemen geweckt. Sein Vater, Friedrich Leibniz, war Professor der Moralphilosophie und Jurist. Seine Mutter war die Tochter eines Rechtswissenschaftlers.

Leibniz eignete sich im Alter von 8 Jahren die griechische und die lateinische Sprache in der Bibliothek des Vaters an. Mit 12 entwickelte er bereits die Anfänge einer Zeichensprache beim Durchdenken logischer Fragestellungen. Leibniz immatrikulierte sich 1661 an der Leipziger Universität und betrieb bei dem Theologen Johann Adam Schertzer und dem Philosophietheoretiker Jakob Thomasius philosophische Studien. Im Jahre 1663 wechselte er an die Universität von Jena, um sich pythagoreischen Gedanken unter der Leitung des Mathematikers, Astronomen und Physikers Erhard Weigel hinzugeben. Leibniz wollte bereits mit 20 seine Doktorarbeit zum Doktor der Rechte schreiben, doch die Professoren der Leipziger Universität lehnten ihn ab weil er zu jung war. Aus diesem Grund ging er nach Nürnberg um seine Doktorarbeit an der Universität Altdorf zu schreiben. Er gehörte kurzzeitig zu einer dortigen alchimistischen Geheimgesellschaft, die er jedoch bald verspottete. Daraufhin stand er bis 1672 im Dienst des Mainzer Erzbischofs Johann Philipp von Schönborn. Als Diplomat reiste Leibniz 1672 nach Paris. Um Ludwig XIV. von seinen geplanten Eroberungskriegen in Europa abzubringen, eröffnete er ihm einen Plan über einen Eroberungsfeldzug gegen Ägypten. Ludwig XIV. lehnten diese jedoch ab und Napoléon Bonaparte setzte diesen Plan über ein Jahrhundert später in der Ägyptischen Expedition um. 1672 und 1673 wurde Leibniz Mitglied der Londoner „Royal Society“ und vollendete seine Arbeiten an einer Rechenmaschine für die vier Grundrechenarten. Er wurde 1676 Hofrat und Hofbibliothekar in Hannover und 1698 zog er in das heute nach ihm benannte „Leibnizhaus“. Leibniz reiste ab 1685 im Auftrag des Welfenhauses durch Europa um eine Geschichte über die Welfen zu verfassen. Aufgrund dessen bekam er in Wien die Gelegenheit zu einer Audienz bei Kaiser Leopold I..

Referat: Rationalismus von Sascha F. , Alexander R. , Ramon T. und Kim S

Er trug während dieser Audienz seine Pläne für eine Münzreform, zum Geld-, Handels- und Manufakturwesen in Anbetracht der Finanzierung der Eroberungskriege gegen die Türkei und zum Aufbau eines Reichsarchives vor.

Diese und weitere Vorschläge wurden jedoch nicht weiter ernst genommen.

Leibniz wurde von Kaiser Karl VI. im Jahre 1707 geadelt, aber fiel kurz vor seinem Tod in Ungnade. Gottfried Wilhelm Leibniz reiste sein Leben lang durch Europa und knüpfte und pflegte Kontakte zu anderen Wissenschaftlern.

Er starb am 14. November 1716 im Alter von 70 Jahren in Hannover. Beigesetzt wurde Leibniz in der Neustädter Hof- und Stadtkirche St. Johannis. Diesem Begräbnis wohnte lediglich sein Sekretär bei.



## **Leibniz' Philosophie**

Im Alter von 20 Jahren (1666) entwarf Gottfried Wilhelm Leibniz in seinem Werk „Ars combinatoria“, den Plan eines Alphabets der menschlichen Gedanken. Dieses Alphabet beschreibt, dass man Ideen in mathematischer Ordnung mit Hilfe von bestimmten einfachsten Grundlagen, in einem unanfechtbaren Beweisverfahren ableiten sollte. Aus diesem Grund sollte eine allen Nationen verständliche Charakteristik oder Zeichensprache festgelegt werden, die jegliche philosophischen Fragen auf Zahlen beschränkt und so eine Form der „Statik“ der Vernunft darstellt. Dies beschäftigte Leibniz bis zu seinem Lebensabend. Dieses Gedankenalphabet hatte nichts mit der „Lullischen Kunst“ gemeinsam. Es stellt eine streng wissenschaftliche Zergliederung der menschlichen Begriffe dar, die auf ihre einfachsten Elemente zurückgeführt werden und so Ordnung schaffen sollen in der menschlichen Erkenntnis.

Leibniz sah die Wissenschaft als eine Einheit. Seine philosophischen Ansichten entwickelten sich in Verbindung seiner Erkenntnisse in der Integralrechnung, der Theorie der unendlichen Reihen, seiner neuartigen Geometrie, Theorien der Kombinatorik und Wahrscheinlichkeitsrechnung. Weiterhin zählten seine Erkenntnisse der biologischen und geologischen Konzeptionen, der Dynamik, der Forschung im Bereich der Politik und der theoretischen Geschichtswissenschaften dazu. Leibniz Philosophie konzentrierte sich auf drei große Problembereiche: die Determinationskonzeption, die Monadentheorie und die erkenntnistheoretisch-logischen Ansichten.

Leibniz geht in seiner Begriffslehre davon aus, dass sich alle Begriffe auf atomare Konzepte zurückführen lassen. Er ordnete diesen Konzepten Zeichen zu um so wiederum Begriffe aus ihnen ableiten zu können. Er war der Meinung, dass sich so eine ideale Sprache erschaffen ließe. Diese Idee griffen unter anderem die Philosophen Russell und Wittgenstein auf und führten sie fort.

Leibniz zählte zu den Frühaufklärern, die die Anfänge der Aufklärung begründeten. Die Aufklärung, die klassische Philosophie, den deutschen Idealismus und die Literatur der Klassik sind stark von ihm beeinflusst. Er verfasste auch früh die Maxime der Verständnismäßigkeit.

## Referat: Rationalismus von Sascha F. , Alexander R. , Ramon T. und Kim S.

Zitat: „Jeder Mensch besitzt Fähigkeiten zur vernünftigen Lebensführung.“

Er war der Meinung, dass eine wahrhafte Religion entsteht, wenn Vernunft und Religion übereinstimmen. Laut Leibniz können Gaben den Menschen verderben, und nur die echte Vernunft sei unbedingt heilsam. An dieser würde er jedoch erst keine Zweifel mehr hegen, wenn sie sich überall gleich klar und gewiss erweisen könne. Er war der Auffassung, dass sich in den Zahlen tiefste Geheimnisse verbergen. So heißt es, wenn man Vernunft mit Zahlen wiedergeben könnte, wäre der Einwand widerlegt: „Woher weißt du, dass deine Vernunft besser ist als meine? Welches Kriterium hast du für die Wahrheit?“

Leibniz befasste sich stark mit Logik und veröffentlichte eine symbolische Logik in Kalkülform. Seine Skizzen dieser Kalkülform veröffentlichte er jedoch nicht und sie wurden erst sehr viel später publik. In den „Generales Inquisitiones von 1686 entwickelte er seinen Hauptkalkül. Er entwarf die erste Gleichungslogik und leitete in ihr ungefähr zwei Jahrhunderte vor der Boole-Schule die Gesetze der „booleschen Verbandsordnung“ ab. Er formulierte die traditionelle Begriffslogik beziehungsweise die Syllogistik auf gleichungslogischer Grundlage innerhalb dieses Kalküls. Lange vor Leonard Euler und John Venn erfand Leibniz die Mengendiagramme und stellte mit ihnen die Syllogistik dar.

### Rechtswesen

Leibniz veröffentlichte im Jahre 1667 eine Schrift zur Reform des Rechtswesens. Er forderte darin eine Vereinheitlichung der Gesetzeswerke der christlichen Nationen. In jeder Religion sucht er etwas Wahres um dies in eine große Harmonie und somit in eine allgemeine Religion einzuordnen. Er war stets um den Frieden bemüht und versuchte 1670 zu einer Vereinigung von Katholiken und Protestanten beizutragen. Er führte zwischen 1679 und 1702 Verhandlungen mit den Bischöfen Spinola und Bossuet. Bis einschließlich 1706 war Leibniz sehr bemüht wenigstens einen Zusammenschluss der evangelischen Konfessionen zu erwirken. Dieses Unterfangen blieb jedoch ergebnislos. Seine Bemühungen konnten den Eigensinn der tief voneinander getrennten Länder nicht überwinden. Und aufgrund dessen scheiterte Leibniz' Streben nach Synthese und Harmonie. Zitat: „Synthese bedeutet die Vereinigung von Teilen zu einem Ganzen, die Verbindung gegensätzlicher Dinge zu etwas Neuem.“

## Referat: Rationalismus von Sascha F. , Alexander R. , Ramon T. und Kim S.

### Harmonie

Ein prägender Begriff der Philosophie von Leibniz ist die Harmonie. Laut Leibniz ist die Harmonie die Summe von vielen unendlich kleinen Krafteinheiten, den sogenannten Monaden, den Urbestandteilen der Weltsubstanz, die vereint wurden durch Gott und so die Welt zusammenhalten.

Leibniz geht weiterhin davon aus, dass Gott alles aus dem Nichts erschaffen hat. Er ist der Meinung, dass alles was Gott schuf auch gut sein muss. So kam er zu der Schlussfolgerung, dass überall eine wunderbare Ordnung zu finden ist. Als Beispiel für diese Ordnung führt die Zahlen auf, da sich dort keine Veränderungen finden lassen.

Leibniz wollte diese Metapher des christlichen Glaubens zur Bekehrung von Heiden einsetzen. Die Erkenntnis, dass die Welt in ihrer Unvollkommenheit ein notwendiges Teilübel und damit die bestmögliche aller Welten ist, gleicht den Vorwurf an Gotteswerk Natur wieder aus. „Theodizee“ nannte er diese Wissenschaft.

### Monadentheorie

Im 17. Jahrhundert arbeiteten die Philosophen normalerweise eine Substanztheorie aus oder sie entwickelten die Atomtheorie nach neuzeitlichen Maßstäben. Leibniz konnte sich mit keiner dieser Auffassungen identifizieren. Den Monadenbegriff leitet er aus der neuplatonischen Tradition ab. Monade bedeutet Einheit. Um die Leibnizschen Monaden zu erhalten muss man die unendliche Substanz Baruch de Spinozas und des Mathematikers Blaise Pascal in unendlichen Punkten repräsentieren, deren jeder das Universum enthält. Eine Monade ist eine unteilbare Substanz, die nicht zugänglich für äußere mechanische Einwirkungen ist. In den von den Monaden spontan gebildeten Wahrnehmungen bildet sich das gesamte Universum ab. Sie sind von ewiger Dauer und nicht zerlegbar, ähnlich wie Atome. Das Problem der Wechselwirkung von Geist und Materie, das dem System René Descartes entspringt, wird durch die Idee der Monade gelöst. Leibniz verwirft den absoluten Charakter von Raum und Zeit da die Materie für ihn nur ein „Anderssein der Seele“ ist. In der Leibnizschen Metaphysik werden Raum und Zeit als Ordnungsbeziehungen der Menge der materiellen Welt verstanden. Leibniz Theorie der Substanz beinhaltet die Möglichkeit der allseitigen Entwicklung, denn obwohl die Monaden im Kernpunkt identisch sind, entwickeln sie sich unterschiedlich. Entwicklung definiert er nicht als die Entstehung von etwas Neuem sondern als die Entfaltung von etwas bereits Vorhandenem. Er behauptet Gott habe beim Schaffen der Monaden ihre Einheit und koordinierte Wirkung gesichert. Dies nennt er „prästabilierte Harmonie“.



Baruch de Spinoza

**Biographie:**

Baruch de Spinoza war ein niederländischer Philosoph mit sephardischen (iberisch-jüdischen) Vorfahren. Er war innerhalb der frühmodernen Philosophie ein Rationalist und einer der Begründer der modernen Bibelkritik.

Am 24. November 1632 wurde Spinoza im Amsterdamer Judenviertel geboren. Er war der zweite Sohn von Michael und Hana Debora de Spinoza. Die Familie stammte von Juden (Sephardim) ab, die aus Portugal einwanderten.

Über seine Jugend ist nicht sehr viel bekannt. Im Alter von vier bis fünf Jahren wurde er zusammen mit seinem Vater, seinem älteren Bruder Isaak und seinem jüngeren Bruder Gabriel in das Mitgliederverzeichnis der Stiftung Ets Haim eingeschrieben. Diese Vergaben Stipendien an die Schüler der Schule Talmud Tora.

In dieser Schule wurden die meisten männlichen Mitglieder in die religiöse Kultur der Gemeinde eingewiesen, bevor einige die Klassen 5-7 durchliefen, um zu Gemeindevorstehern oder vor allem aber zu Rabbinern ausgebildet zu werden.

Da Baruch in keiner Mitgliederliste der Klassen 5-7 aus dem Jahre 1651 vorkommt, hat er diese höheren Klassen wahrscheinlich nicht besucht. In den Gemeindebüchern kommt er erst wieder nach dem Tode seines Vaters (März 1654) in dem Opferbuch vor, dem zufolge er nach dem Tod seines Vaters und als dessen Nachfolger (ältester noch lebender Sohn) mehrere Zahlungen leistete. Baruch betreibt als Nachfolger seines Vaters dessen Handelsunternehmen. Es ist nicht sicher, ob er seine Studien abbrechen musste, weil er im väterlichen Unternehmen helfen musste, oder wegen seines Widerspruchsgeistes. Mit 23 Jahren und damit nach geltendem Recht noch minderjährig, lässt er sich als Vollwaise einen Vormund bestellen, der für ihn die nachträgliche Nichtannahme der Erbschaft geltend machte. Vor einem niederländischen Gericht entledigte er sich aller finanziellen Verbindlichkeiten gegenüber nahen und fernen Geschäftspartnern seines Vaters. Das Unternehmen wurde unter gleichbleibender Firma bis 1664 fortgeführt. In der ersten Hälfte der 1650er Jahre kam Spinoza in Kontakt mit „frei-denkenden“ Protestanten (Mennoniten). In der Lateinschule des Ex-Jesuiten Franciscus van den Enden lernte er Latein. Die jüdischen Rationalisten waren ihm vermutlich schon zuvor vertraut. Am 27. Juli 1656 wurde er dann wegen seiner angeblich schlechten Meinungen und Handlungen aus der Gemeinde verbannt. Zusätzlich zum Ausschluss verboten die Rabbiner jeden schriftlichen oder mündlichen Kontakt mit ihm.

Referat: Rationalismus von Sascha F. , Alexander R. , Ramon T. und Kim S

Spinoza war zu diesem Zeitpunkt erst 23 Jahre alt und hatte noch keine Werke veröffentlicht. Nach dem Bann verfasste Spinoza vermutlich eine umfangreiche Verteidigungsschrift, in der er seine bibel- und religionskritischen Ansichten entwickelte, die er später in den theologisch-politischen Traktat aufnahm. 1660 war Spinozas bibel- und religionskritische Haltung auch in Rijnsburg bekannt. Er arbeitete am Tractatus de Intellectus Emendatione (Über den Fortschritt des Verstehens) und Korte Verhandeling van God, de Mensch, en deszelos Welstand (Kurzer Traktat von Gott, dem Menschen und seinem Glück), in der bereits Ideen seines späteren Hauptwerks Ethik hineinbringt. Um nebenbei seinen Lebensunterhalt zu sichern, beschäftigte er sich mit der Herstellung von Mikroskopen und Ferngläsern. 1663 veröffentlichte Spinoza die Renati Des Cartes Principiorum philosophiae (PPC), das einzige Werk, das zu seinen Lebzeiten unter seinem Namen erschien. Seit 1670 bemühte sich die Kirche bei den staatlichen Stellen ein Verbot von Spinozas, was jedoch erst 1674 Erfolg hatte. Im selben Jahr und anonym erschienenen Tractatus Theologico-politicus (TTP). Am 21. Februar 1677 stirbt Spinoza in seiner Mietwohnung an der Paviljoensgracht in Den Haag. Die Umstände seines Todes sind nicht näher bekannt, vielleicht aber war seine lebenslange Lungenschwindsucht ein Grund dafür. Am 25. Februar wurde er begraben. Freunde von Spinoza, darunter Ludwig Meyer bereiteten Spinozas nachgelassenen Manuskripte zur Veröffentlichung vor. Diese erfolgte noch im Todesjahr 1677 unter dem Titel B. D. S. Opera Posthuma, sie enthielten die Ethik, den Tractatus politicus, den Tractatus de Intellectus Emendatione sowie Briefe und seine gleichfalls unvollendete Hebräische Grammatik.

### **Ethik Spinozas**

Der Mensch strebt von jeher nach vollkommener Erkenntnis und da Gott vollkommen ist, muss es sein Ziel sein, eins mit Gott zu werden. Da Gott in allem ist, muss daher das Ziel des Menschen sein, eins mit der Natur zu werden. Wenn man dies erreicht, erreicht man die höchste Form der Existenz und damit den Frieden. Diese Liebe zu Gott steht bei Spinoza neben der Resignation, also der Ergebung in die Naturnotwendigkeit. Dies bildet den Kern der rein rationalen, also leidenschaftslosen Ethik Spinozas.

Nach Spinoza sind die Schriften der Bibel nicht fehlerfrei und können nicht wortwörtlich von Gott inspiriert sein. Kritisches Lesen sei unerlässlich und lasse verschiedene Widersprüche zwischen bestimmten Textstellen erkennen. Die Heilige Schrift belehre uns nicht über die Natur Gottes und seinen Heilsplan, sondern lehre uns Gehorsam und die Liebe zu Gott und den Mitmenschen. Um dies zu verstehen brauche man keine raffinierte Unterweisung in Philosophie oder als Theologe. Philosophie und Naturrecht könnten auch nicht in Konflikt kommen mit dem Text der Heiligen Schrift. Damit wurde Spinoza zu einem der Begründer der modernen historisch-kritischen Bibelanalyse.

Spinozas Staatslehre gründet sich auf die Überzeugung, Menschen, die durch Rationalität befreit seien, seien automatisch wohlwärtig und tolerant, auch gegenüber den Fehlern Anderer, die noch von ihren Leidenschaften gesteuert werden. Da allerdings die Menschen im Allgemeinen sich nicht von Ratio (Vernunft) leiten ließen, müsse der Staat Regeln setzen und durchsetzen. Damit zeigte Spinoza im Tractatus theologico-politicus auch die Grenzen von Philosophie und Naturrecht auf, wie er sie sah: das Individuum müsse seine Rechte der Gemeinschaft überantworten. Es müsse dem Staat in Allem gehorchen, auch gegen seine private Überzeugung, ausgenommen seien lediglich Anweisungen, die dem universellen Moralgefühl widersprechen (etwa „Töte deine Eltern!“). Spinoza befürwortete die Demokratie, da es unwahrscheinlich sei, dass die Mehrheit einer großen Wählerschaft irrational entscheide. Jedoch: die Freiheit zu Philosophieren (Gedanken- und Redefreiheit) sei nicht nur vereinbar mit Frömmigkeit und Frieden im Staat, sondern letztere müssten ohne jene Freiheit zugrunde gehen.

Baruch de Spinoza

**Erkenntnistheorie**

Wie Gott, so hat auch der menschliche Geist Ideen: Erfahrungen und Ratio. Erfahrungen (experientia vaga) sind unzuverlässig, damit befand sich Spinoza ganz im Einklang mit seinen Zeitgenossen. Doch sie liefern kein wahres Wissen von unseren Erkenntnisobjekten. Denn sie präsentieren uns nur ein unvollständiges, vergängliches und trügerisches Bild, was der Betrachter zu sehen meint. Diese Sinneserfahrung oder auch die Erinnerung erlaubt uns nur oberflächliches „Wissen“, wie es aus einer bestimmten Perspektive und zu einem bestimmten Zeitpunkt erscheint. Das Ergebnis ist ein konfuse und verstümmeltes Wissen, es ist das Gegenteil von wahrer Einsicht in das Wesen der Dinge.

Diese Einsicht (Ratio) andererseits ist nach Spinoza notwendigerweise wahr und richtig. Wir gewinnen sie nicht anders als durch deduktive Logik, also rationales Denken.

Dies bedeutet, nicht nur zu beobachten und lediglich die Beziehungen eines Gegenstandes zu anderen Dingen zu erfassen, sondern Einsicht in sein Verhältnis zu den „Attributen“ Gottes und den „Modi“, die daraus folgen (die Naturgesetze), zu gewinnen. Wahres Wissen von einem derartigen Gegenstand erklärt, weshalb er existiert und weshalb er so ist und nicht anders sein kann. Dieses Wissen ist abgelöst von Raum und Zeit und damit unvergänglich und unwandelbar. Spinozas Konzept von rationaler Erkenntnis ist von einem ungetrübten, radikalen Optimismus in die Fähigkeit des menschlichen Geistes gekennzeichnet. Er meinte, wir könnten nicht nur sämtliche Geheimnisse der Natur klären, sondern auch Gott adäquat erkennen: „Der menschliche Geist hat adäquates Wissen von Gottes ewigem und unendlichem Wesen“.

**Zitate**

„Alles Vortreffliche ist ebenso schwierig wie selten.“

„Ich weiß nicht, wie ich Philosophie lehren soll, ohne Störer hergebrachter Religion zu werden.“





**Christian von Wolff**

Christian von Wolff wurde am 24. Januar 1679 in Breslau geboren. Er war ein deutscher Philosoph und Mathematiker, der jedoch nicht wirklich eine eigene Philosophie erschuf..

Im Jahre 1696 begann Wolff damit, in Jena Mathematik und Philosophie zu studieren.

1702 zog er dann um nach Leipzig und machte dort 1703 sein Magister und seine Doktorwürde. 1706 wurde er schließlich Professor für Mathematik und Philosophie in Halle. In den nächsten Jahren kam er nun schon in Konflikte mit pietistischen Theologen, da er eine sehr rationale Art hatte etwas zu lehren.

1721 hielt er eine seiner wichtigsten Vorlesungen über die moralische Axiomik des Konfuzius als Beweis dafür, dass die menschliche Vernunft moralische Wahrheiten kraft eigener Anstrengungen erkennen könnte.

1723 wurde Christian von Wolff aus Preußen ausgewiesen und seines Amtes enthoben, aufgrund des Vorwurfes des Atheismus unter Androhung der Todesstrafe.

1740 wurde er nun Professor für Natur- und Völkerrecht an der Universität in Marburg (Hessen)

Nun wurde er durch Friedrich II, der damals König von Preußen war, wieder zurück berufen.

1743 wurde Wolff Direktor der Universität in Halle( Kanzler der Academia Fridericiana Halensis)

Im Jahre 1745 wurde er in den Reichsfreiherrnstand erhoben und starb dann 9 Jahre später im Jahre 1754 im Alter von 75 Jahren.

Referat: Rationalismus von Sascha F. , Alexander R. , Ramon T. und Kim S.  
Christian von Wolff

Der Philosoph hatte sehr viele Anhänger, die sich „Wolffianer“ nannten. In den 1730er und 1740er Jahren waren große Teile von Wolffs Anhängern in Gesellschaften und setzten erfolgreich die Ideen und Werke des Philosophen um. Wolffs Philosophie ist eine systematische Ausprägung des Rationalismus. Hierbei entwickelte er jedoch keine eigene Philosophie, sondern systematisierte eher die Gedanken und Werke von Philosophen wie Rene Descartes oder Gottfried Wilhelm Leibnitz. Man muss jedoch auch sagen, dass es sehr wohl Differenzen zwischen Meinungen der Philosophen gab, wie z.B. in der Monadologie. Wolff ist Verteidiger einer übereinstimmenden Ergänzung von Vernunft und Offenbarung. Ebenso ist er ein Anhänger des „Philosophenkönigtums“.

Seine Feinde wuchsen von den 1720er bis zu den 1740er Jahren immer mehr an und wurden ebenso immer Mächtiger. Andererseits hatte Wolff gerade durch seine Aufklärungsphilosophie in katholischen Teilen Europas viele Anhänger.

Christian von Wolff unterscheidet drei Erkenntnissen. Zum einen die historische Erkenntnis die aussagt, dass die Erkenntnis dessen was ist und geschieht , egal wo oder wann, die historische Erkenntnis ist.

Die Zweite ist die mathematische Erkenntnis. Diese wiederum sagt aus, dass die Erkenntnis der Quantität der Dinge als mathematische Erkenntnis bezeichnet wird.

Als letzte haben wir nun noch die philosophische Erkenntnis, die aussagt, dass die Erkenntnis des Grundes, egal was ist oder geschieht, die philosophische Erkenntnis ist.

Wolff bestimmte die Philosophie als „ Wissenschaft aller möglichen Dinge“ mit der Ontologie und der Logik als Grundlagen. Christian von Wolff hatte eine bestimmte Metaphysik, in der es um die Welt, die Seele und Gott ging. Nach ihm ist die Welt nichts anderes als eine Reihe veränderlicher Dinge, die einfach nur den von selbst laufenden Gesetzen folgten, ebenso bezeichnete er die Seele als das Vermögen der Vorstellungskraft. In Wolffs Theologie unterschied er zwischen Religion und der Offenbarung.

Ein Satz Wolffs spaltete die Welt, er sagte: „ Die bestehende Welt, ist die beste aller möglichen Welten.“ Auch er war der Meinung, dass alles was geschieht oder getan wird, nur durch die Absicht Gottes und durch seinen Willen so vollzogen wird.

Referat: Rationalismus von Sascha F. , Alexander R. , Ramon T. und Kim S.  
Christian von Wolff

Da Wolff die Philosophie von Leibniz sehr genau untersuchte und diese auch immer wieder verbesserte, nannte man diese Philosophie nicht mehr nur Leibniz Philosophie, sondern die leibnitz-wolfsche Philosophie. Diese wurde jedoch mit Kritizismus von Kant abgelöst. Wolffs Ziele waren die Systematisierung der rationalen Philosophie, die Weiterentwicklung einer deutschen Terminologie und die Verbreitung philosophischer Bildung( z.B. in der Schule) Zu seinen größten Werken zählt zum einen : „ Vernünftige Gedanken von Gott, der Welt und der Seele des Menschen“, welches 1720 veröffentlicht wurde. Ein Jahr später kam dann: „ Vernünftige Gedanken von dem gesellschaftlichen Leben der Menschen“.

Ebenso sollte man diese Werke auch noch aufzählen, falls man etwas über die wichtigsten Werke Wolffs wissen möchte: „ Philosophia rationalis sive logica“ ( 1728 )

„ Theologia naturalis“ ( 1736/ 1737 )

„ Jus naturale“ ( 8 Bde. , 1740- 1748 )

„ Jus gentium“ ( 1749 )

„ Philosophia moralis sive ethica ( 5Bde. , 1750- 1753

Ausgearbeitet von: Sascha Försterling

Referat: Rationalismus von Sascha F. , Alexander R. , Ramon T. und Kim S.

Gegenüberstellung

Vergleicht man zum Beispiel Rene Descartes und Baruch Spinoza, so kann man erkennen, dass im Denken, in der Ausdehnung, im Geist und in der Materie entgegen gesetzte Ansichten bestehen. Dies bedeutet, dass wenn einer dieser beiden etwas geltend macht, es für den anderen nicht zutrifft. Jedoch beschäftigen sich beide mit Substanzen und mit der Wirklichkeit. Der Begriff Substanz ist von der Materie und dem Geist völlig unabhängig und nur das ist der Grund, warum Descartes und Spinoza hier übereinstimmen können.

Nehmen wir nun jedoch Gottfried Wilhelm von Leibnitz und Christian von Wulff, so eröffnet sich uns ein anderes Bild. Früher wie heute spricht man von der leibnitz-wolfschen Philosophie. Wolff ist in der Regel ein Anhänger von Leibnitz gewesen und seine zentralen Grundsätze ähnelten denen von Leibnitz sehr.

Leibnitz und Spinoza entwickelten zusammen den cartesianistischen Rationalismus, der im Absoluten Kontrast zum Empirismus stand.

Quellenverzeichnis

[www.oppisworld.de/zeit/biograph/platon.html](http://www.oppisworld.de/zeit/biograph/platon.html)  
[www.lexikon.meyers.de/gerechtigkeit+\(sachartikel\)](http://www.lexikon.meyers.de/gerechtigkeit+(sachartikel))  
[www.gavagai.de/philosoph/hhpo2.html](http://www.gavagai.de/philosoph/hhpo2.html)  
[de.wikipedia.org/wiki/giovanni\\_pico\\_della\\_miranda](http://de.wikipedia.org/wiki/giovanni_pico_della_miranda)  
[www.weltchronik.de/bio/cethegus/p/pico.html](http://www.weltchronik.de/bio/cethegus/p/pico.html)  
[de.wikipedia.org/wiki/autonomie\(philosophie\)](http://de.wikipedia.org/wiki/autonomie(philosophie))  
[www.wikipedia.de/kant](http://www.wikipedia.de/kant)  
[www.neuemoral.de](http://www.neuemoral.de)  
[www.whoiswho.de/templ/te-bio-php?](http://www.whoiswho.de/templ/te-bio-php?)  
[www.lexikon.meyers.de/wissen/autonomie](http://www.lexikon.meyers.de/wissen/autonomie)  
[www.raffiniert.ch/smill/html](http://www.raffiniert.ch/smill/html)  
[www.wikipedia.de/Autonomie](http://www.wikipedia.de/Autonomie)

**Bilderverzeichnis**

[www.marxists.org/glossary/people/k/pics/kant.jpg](http://www.marxists.org/glossary/people/k/pics/kant.jpg)

[www.phillwebb.net/history/nineteenthcentury/mill/mill4.jpg](http://www.phillwebb.net/history/nineteenthcentury/mill/mill4.jpg)

[www.paradoxoplace.com/perspectives/italian/images/images/portraits/pico\\_cdella\\_bar.jpg](http://www.paradoxoplace.com/perspectives/italian/images/images/portraits/pico_cdella_bar.jpg)

[www.static.twoday.net/nummer3/images/platon.jpg](http://www.static.twoday.net/nummer3/images/platon.jpg)

